

*Es gilt das gesprochene Wort!  
Sperrfrist: 12.10.09, 14:30 Uhr*



**Pressegespräch  
anlässlich des Besuchs von  
Erzbischof Matthew Man-oso Ndagoso aus Kaduna, Nigeria,  
mit dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz und  
Erzbischof von Freiburg, Dr. Robert Zollitsch,  
am 12. Oktober 2009 in Freiburg**

Im Oktober eines jeden Jahres begeht die katholische Kirche den „Monat der Weltmission“. Er erinnert uns alle daran, was die Mission der Kirche ist: das Evangelium Jesu Christi und seine Botschaft vom Reich Gottes bis an die Grenzen der Erde zu tragen und es allen Menschen zu bezeugen.

In unserer Zeit kann man manches Mal den Eindruck gewinnen, der missionarische Auftrag liege der Kirche wie eine Last auf den Schultern. Einige mögen das Wort „Mission“ kaum in den Mund nehmen, weil es missverstanden werden könnte. Zudem müssen wir heute anerkennen, dass es in der christlichen Missionsgeschichte neben vielen Glanzlichtern auch allerlei Schatten gegeben hat.

Dennoch gilt auch für die heutige Zeit: Jeder Mensch hat das Recht, die Botschaft von der Liebe Gottes, die uns in Jesus Christus begegnet, zu hören. Weil Gottes Liebe alle Menschen umfasst, ist auch der Missionsauftrag der Kirche universal. Niemand darf davon ausgeschlossen werden. Die christliche Heilsbotschaft ist an die ganze Menschheitsfamilie gerichtet. Sie macht an keiner territorialen, ethnischen oder kulturellen Grenze halt.

Ohne Zweifel gehört es zu dieser Botschaft der Kirche, dass sie die religiösen Selbstverständnisse und Bekenntnisse unserer Mitmenschen kritisch herausfordert. Dies hat jedoch nichts mit Aggression, nichts mit einem Kampf gegen die anderen und nichts mit einer Überwältigung oder Überwindung kultureller Traditionen gemein. Es muss immer wieder betont werden: Mission setzt auf die Freiheit der Menschen und ihre Fähigkeit, die Wahrheit zu erkennen und anzuerkennen. Sie verlangt Respekt vor der Würde und den Rechten eines jeden. Missionarisch kann die Kirche also nur sein, wenn sie zugleich dialogisch und

dialogfähig ist. Und gerade so vermag sie den Glauben in den verschiedenen Kulturen zu beheimaten: Recht verstandene Mission ist stets darauf ausgerichtet, die Botschaft des Glaubens mit den reichen Traditionen der Völker zu verbinden.

Bei einem Studientag, den die deutschen Bischöfe im Rahmen ihrer Fuldaer Vollversammlung vor wenigen Wochen abgehalten haben, um sich der Bedeutung des weltkirchlichen Engagements zu vergewissern und die neuen Herausforderungen besser zu verstehen, ist einmal mehr deutlich geworden: Die Bezeugung und Weitergabe unseres Glaubens darf kein Sonder-Betätigungsfeld für speziell Interessierte sein. Die *ganze* Kirche, und nicht nur einzelne Gruppen in ihr, ist Trägerin des missionarisch-weltkirchlichen Dienstes. Und alle ihre Glieder, wenngleich natürlich in unterschiedlicher Weise und in verschiedener Intensität, sind in den Dienst der weltweiten Evangelisierung gerufen.

Mission ist in unserer Zeit eingebunden in das Miteinander der Ortskirchen in der einen Weltkirche. Nur wenn wir gemeinsam und füreinander beten, wenn wir uns immer besser kennenlernen und zu einer wirklichen Lerngemeinschaft werden – und schließlich: wenn wir auch solidarisch füreinander eintreten, können wir als missionarische Kirche weltweit überzeugen. Kirche ist eine universale Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft. Uns alle daran zu erinnern – auch dazu dient der Monat der Weltmission.

Die materielle Hilfe für die Kirche in Asien und Afrika, zu der die Gläubigen in dieser Zeit besonders aufgerufen werden, ist von großer Bedeutung. Die Ortskirchen in den südlichen Kontinenten sind auf unsere Unterstützung angewiesen, um Zeugnis von Jesus Christus geben zu können. Es geht jedoch nicht allein ums Geld: Materielle Solidarität ist vielmehr Ausdruck einer tieferen Gemeinschaft, die in gemeinsamer Verantwortung um Wege ringt, den Glauben zu verkünden und in der Nächstenliebe zu bezeugen. Und mit Freude dürfen wir feststellen: Auf allen Ebenen gehört der häufige und dichte Austausch zwischen den Ortskirchen in aller Welt zur neuen Gestalt von Kirche in unserer Zeit.

Ende August dieses Jahres habe ich Nigeria besucht und bei dieser Gelegenheit auch Erzbischof Dr. Matthew Ndagoso aus Kaduna kennengelernt. Ich freue mich sehr, ihn schon kurze Zeit später wieder zu treffen. Solche Begegnungen – und gewiss nicht nur unter Bischöfen – bereichern uns alle. Immer mehr ist die Kirche in Europa und die Kirche in den anderen Weltregionen aufeinander angewiesen. Und ich wiederhole gerne, was ich schon anlässlich des Studientages der deutschen Bischöfe ausgeführt habe: Es wird in Zukunft noch mehr als heute darauf ankommen, dass die Kirche in den traditionell christlich geprägten

Ländern einen Sensus für die pastoralen Erfahrungen, die Theologie und die Spiritualität in den so genannten „Jungen Kirchen“ entwickelt.

Missio – mit seinen beiden Stützpunkten in Aachen und München – hat Nigeria als Schwerpunktland des diesjährigen Monats der Weltmission in Deutschland ausgewählt. Ich bin in diesem bevölkerungsreichsten Land Afrikas einer zukunftsfreudigen Kirche, vielen vitalen und engagierten Katholiken und einer großen Frömmigkeit begegnet. Nigeria ist zugleich ein Land, das die Probleme des heutigen Afrika deutlich vor Augen führt. Trotz allen natürlichen Reichtums sind die sozialen Probleme ungelöst. Große Armut bestimmt vielerorts das Bild. Es gibt Spannungen zwischen den Völkern und Volksgruppen, die sich auch gewalttätig entladen können. Zwischen Christen und Muslimen muss immer neu um ein gutes Neben- und Miteinander gerungen werden.

Was bedeutet die Mission der Kirche unter diesen Bedingungen? Darüber informieren uns Missio und unsere nigerianischen Gäste in diesen Wochen. Gemeinsam werden wir über den missionarischen Dienst der katholischen Kirche nachdenken, und gemeinsam werden wir beten. Am 4. Sonntag im Oktober, dem Weltmissionssonntag, werden die Katholiken in Deutschland in den Kollekten dann auch ihren finanziellen Beitrag zu einer missionarischen Weltkirche leisten. So wird die Kirche in diesem Monat der Weltmission als weltweite Gebets-, Lern- und Solidargemeinschaft sichtbar, die das Evangelium Jesu bis an die Grenzen der Erde trägt und allen Menschen bezeugt.